



Digitalisierung mit Herausforderungen

Die IHK-Umfrage zur Digitalisierung

 **Gemeinsam Digital**

DIHK

Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

IHK

Deutsche
Industrie- und Handelskammern

Wie digital ist die deutsche Wirtschaft?

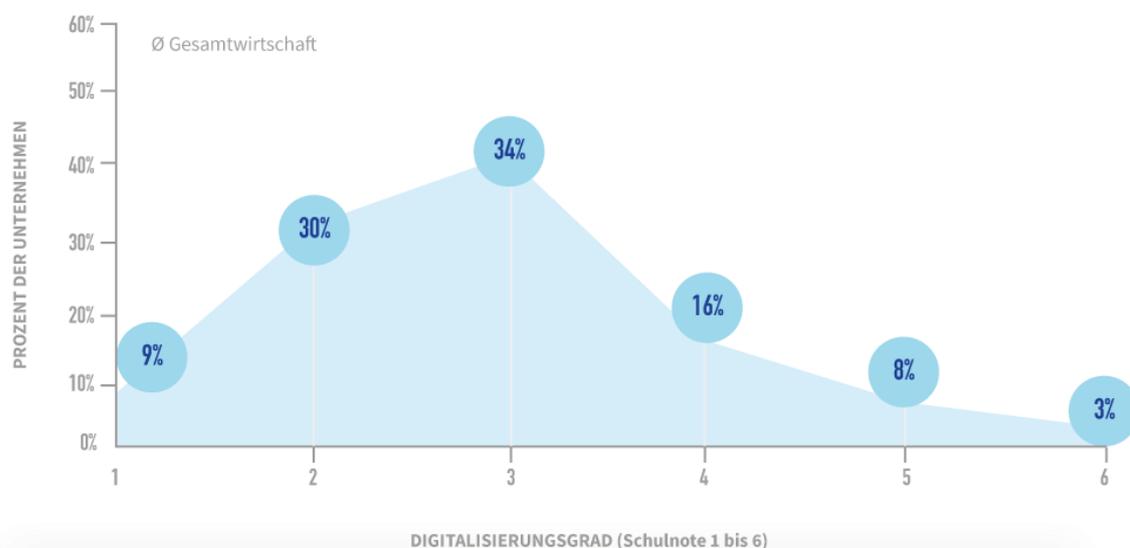
Unternehmen weiter auf Digitalisierungskurs

In einer Selbsteinschätzung zum Stand der Digitalisierung auf einer Notenskala von 1 (voll entwickelt) bis 6 (wenig entwickelt) sehen sich die Betriebe im Durchschnitt bei 2,9 Notenpunkten. Dies ist eine leichte Verbesserung gegenüber der Vorumfrage im Jahr 2017 (Notendurchschnitt 3,1) – ein großer Digitalisierungssprung bleibt somit aus.



Verlagerung vom Mittelfeld an die Spitze

Die leichte Verbesserung der Gesamtnote basiert insbesondere darauf, dass sich Unternehmen vermehrt als stärker digitalisiert sehen. So bewerten 39 Prozent aller Betriebe ihren digitalen Reifegrad als voll entwickelt (Note 1) oder nahezu voll entwickelt (Note 2), das sind deutlich mehr als im Jahr 2017 (damals: 27 Prozent). Die Hälfte der befragten Unternehmen sieht sich nunmehr im Mittelfeld (Note 3 oder 4) positioniert – 2017 waren es noch 60 Prozent. 11 Prozent der Unternehmen weisen der eigenen Einschätzung nach einen niedrigen digitalen Reifegrad auf (Note 5 oder 6).



IT-Branche an der Spitze

Digitaler Vorreiter ist – wie bereits bei der Vorumfrage – die Branche Information und Kommunikation (Durchschnittsnote 2,1). Hier stufen sich 75 Prozent der Betriebe als voll oder nahezu voll digitalisiert ein.

Finanzwirtschaft und Dienstleister an zweiter und dritter Stelle

Die Finanzwirtschaft schätzt sich deutlich besser gegenüber der Vorumfrage ein (2,6 gegenüber 3,1). Knapp die Hälfte der Finanzunternehmen (gegenüber 21 Prozent im Jahr 2017) bewertet ihren Digitalisierungsstand als voll oder nahezu voll entwickelt. An dritter Stelle stehen im Branchenvergleich die Sonstigen Dienstleister wie z.B. Eventagenturen oder Lieferdienste, deren Selbsteinschätzung (Note 2,9) dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft entspricht.

Mittelfeld: Bau, Verkehr, Handel und Industrie

In den Branchen Bau, Verkehr, Handel und Industrie ordnet sich die Mehrheit der Unternehmen im Mittelfeld ein. Etwa jeder dritte Industrie- oder Handelsbetrieb fühlt sich mit Blick auf die Digitalisierung sehr gut oder gut aufstellt, im Bau und Verkehr ist es jedes vierte. Als nicht oder nur unzureichend digitalisiert (Note 5 oder 6) bezeichnet sich fast jedes zehnte Industrieunternehmen, im Bau und Handel sind es 13 bzw. 15 Prozent der Betriebe.

Gastgewerbe nur schwer digitalisierbar

Mit einer Durchschnittsnote von 3,4 bildet das Gastgewerbe das Schlusslicht in der Selbsteinschätzung zum Digitalisierungsstand. Hier beruht das Geschäftsmodell oftmals auf nicht bzw. nur bedingt digitalisierbaren Produkten. Dementsprechend hoch (21 Prozent) liegt der Anteil an Unternehmen, die nach eigener Einschätzung nur einen geringen Digitalisierungsgrad aufweisen.

Hauptmotive der Digitalisierung

STRATEGISCHE UNTERNEHMENSENTWICKLUNG

57%

REALISIERUNG VON KOSTENSENKUNGSPOTENZIALEN

57%

KUNDENBINDUNG

53%

FLEXIBILISIERUNG DER UNTERNEHMENSPROZESSE/WORKFLOW

52%

NUTZENSTIEGERUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

49%

ENTWICKLUNG NEUER PRODUKTE, DIENSTLEISTUNGEN UND GESCHÄFTSMODELLE

35%

WEITERBILDUNG/UNTERWEISUNG DER MITARBEITENDEN

28%

OPTIMIERUNG DER LIEFERKETTEN

25%

Mittelständische Unternehmen sehen Potentiale der Digitalisierung in vielfältiger Weise. Die Hauptmotive sind dabei strategische Unternehmensentwicklung und Effizienzsteigerungen durch die Realisierung von Kostensenkungspotenzialen (jeweils 57 Prozent), knapp gefolgt von der Erhöhung der Kundenbindung (53 Prozent) und der Flexibilisierung der Unternehmensprozesse bzw. Workflow (52 Prozent).

Sondereffekt Covid-19

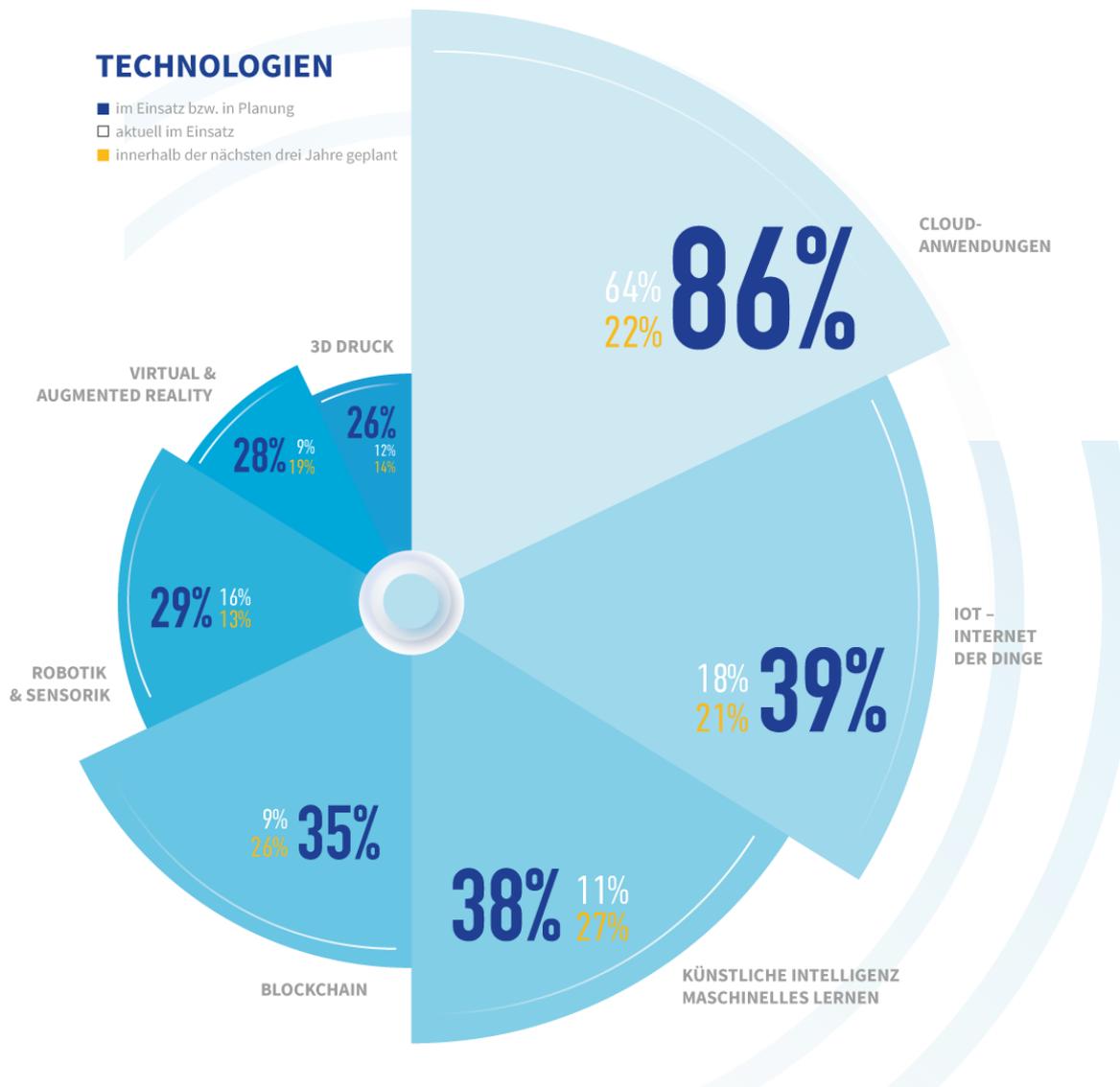
Die Corona-Krise hat die Bedeutung der Digitalisierung nochmals stärker in den Fokus gerückt. So geben etwa 44 Prozent der Unternehmen die gestiegene Notwendigkeit durch Covid-19 als eines der Hauptgründe für die Digitalisierung in ihrem Unternehmen an. Besonders häufig wird dieses Motiv von Betrieben aus der Finanzwirtschaft (57 Prozent), dem Dienstleistungssektor (48 Prozent) und der Industrie (45 Prozent) genannt. Im Handel variiert der Anteil stark mit der Betriebsgröße: Während von den kleinen Händlern (< 10 Mitarbeiter) 37 Prozent der Betriebe ihre Prozesse, Dienstleistungen oder Vertriebskanäle aufgrund der Corona-Pandemie digitalisiert haben, sind es bei den Betrieben zwischen 10 und 250 Mitarbeitern 42 Prozent und bei den größeren Handelsunternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern 64 Prozent.



COVID - 19 44%

Einsatz von digitalen Technologien

Die digitale Transformation bringt eine Vielzahl neuer Technologien mit sich. Unternehmen aus den Branchen Industrie, Bau, Information und Kommunikation, Finanzwirtschaft, sowie Sonstige Dienstleistungen wurden nach dem aktuellen bzw. geplanten Einsatz verschiedener Technologien befragt.



Künstliche Intelligenz und Blockchain als wichtigste Zukunftstechnologien

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die befragten Unternehmen intensiv mit dem Thema Zukunftstechnologien befassen: Ein bedeutender Teil der Unternehmen beabsichtigt, in den nächsten drei Jahren digitale Technologien zum Einsatz zu bringen, wobei sich vor allem Künstliche Intelligenz und Blockchain als Schwerpunkte abzeichnen: 27 Prozent der Unternehmen planen den Einsatz von Künstlicher Intelligenz, 26 Prozent von Blockchain.

Größere Unternehmen nutzen Technologien bereits häufiger

Je nach Unternehmensgröße zeigen sich beim Einsatz der Technologien deutliche Unterschiede. So setzt von den Großunternehmen (>1000 Mitarbeiter) ein Drittel KI ein, bei den kleinen Unternehmen (< 10 Mitarbeiter) ist es nur etwa jeder zehnte Betrieb. Der 3D-Druck findet bei 42 Prozent der deutschen Großunternehmen Anwendung, jedoch nur bei knapp vier Prozent der kleinen Unternehmen. Besonders groß die Diskrepanz zwischen den Größenklassen im Bereich Robotik und Sensorik, die von mehr als der Hälfte aller Großunternehmen eingesetzt wird; aber lediglich von vier Prozent der kleineren Unternehmen.

Herausforderungen bei der Digitalisierung

Die digitale Transformation ist aus Sicht der Betriebe mit zahlreichen unternehmerischen Herausforderungen verbunden. Branchenübergreifend steht dabei die Aufgabe, vorhandene Systeme und Prozesse umzustellen, an vorderster Stelle (45 Prozent). Besonders häufig wird diese Herausforderung von größeren Unternehmen aufgeführt (>1000 Mitarbeiter: 66 Prozent). Ein hoher Kosten- und Investitionsaufwand (40 Prozent) sowie fehlende zeitliche Ressourcen (38 Prozent) werden als zweit- und dritthäufigste Herausforderungen genannt. Auch das Thema Weiterbildung von Belegschaft und Führungskräfte beschäftigt viele Unternehmen (32 Prozent). Als sonstige Herausforderungen schildern die Unternehmen unter anderem Unsicherheiten beim Thema Datenschutz sowie infrastrukturelle Defizite.

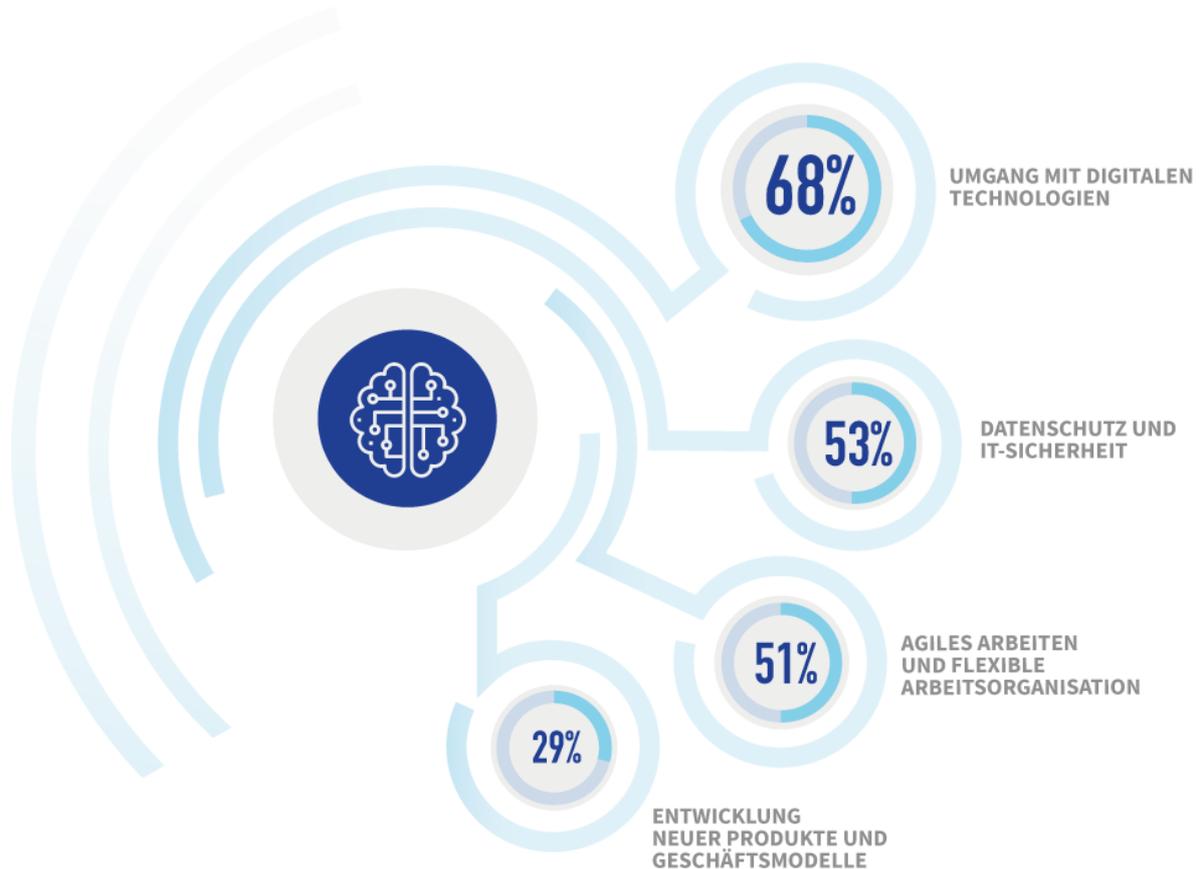


Unternehmen in unterschiedlich starker Form betroffen

Neben den übergreifenden Herausforderungen ergeben sich für einige Betriebe branchen- oder größenbedingt spezifische Komplexitäten. So spielt beispielsweise die Konkurrenz durch neue Geschäftsmodelle für die Finanzwirtschaft (30 Prozent) und den Handel (23 Prozent) eine besonders große Rolle. Des Weiteren fühlen sich kleinere Betriebe stärker von dieser Thematik betroffen als größere Unternehmen: Der Anteil der Betriebe, die konkurrierende Geschäftsmodelle als eine der größten Herausforderungen erachten, liegt bei den Betrieben mit weniger als 10 Mitarbeitern mit 20 Prozent doppelt so hoch wie bei den Großunternehmen.

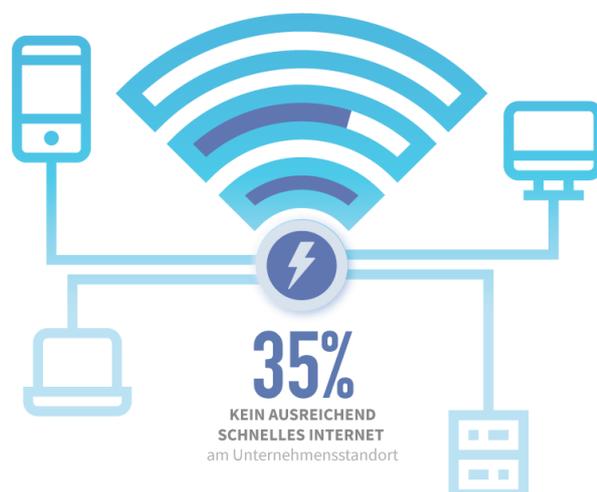
Digitalkompetenzen von großer Bedeutung

Kompetenzen und digitales Know-how der Mitarbeiter und Führungskräfte sind für die Digitalisierungsprozesse in den Unternehmen sehr bedeutend. Aus Sicht der Betriebe müssen insbesondere die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Technologien weiterentwickelt werden (68 Prozent). 53 Prozent der Unternehmen möchten das Know-how im Hinblick auf das Thema Datenschutz und IT-Sicherheit schulen. Auch in den Bereichen Agiles Arbeiten und flexible Arbeitsorganisation sehen die Unternehmen (51 Prozent) Potenziale.



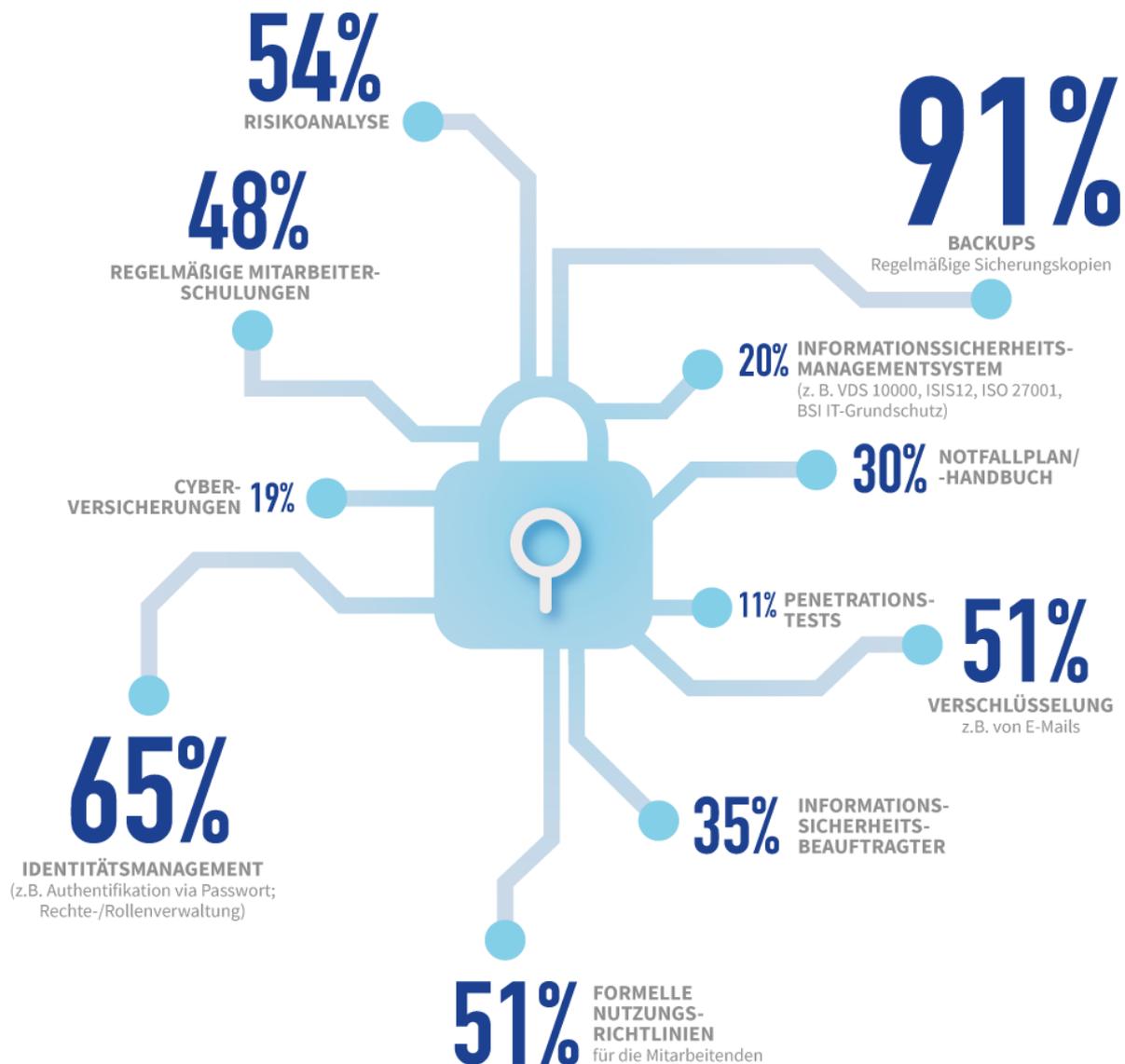
Digitale Infrastruktur maßgeblich für den Digitalisierungsgrad der Unternehmen

Eine funktionierende und leistungsfähige digitale Infrastruktur ist notwendig, damit Unternehmen die Potentiale der Digitalisierung voll ausschöpfen können. Allerdings beklagt mehr als ein Drittel der befragten Betriebe eine unzureichende Verfügbarkeit von schnellem Internet am Unternehmensstandort. In 26 Prozent der Fälle entspricht die Verfügbarkeit von schnellem Internet nicht dem tatsächlichen Bedarf, neun Prozent der Unternehmen geben an, kein schnelles Internet zu haben.



Daten- und Informationssicherheit

Mehr als die Hälfte der Unternehmen sieht eine dringende Notwendigkeit, die Kompetenzen ihrer Führungskräfte und Mitarbeitenden in den Themenfeldern Datenschutz und Datensicherheit weiterzuentwickeln. Maßnahmen hierzu ergreifen die Betriebe: Je größer das Unternehmen, desto höher ist der Anteil an regelmäßigen Schulungen zu daten- und informationssicherheitstechnischen Fragestellungen. Während ein Drittel der kleinen Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitenden regelmäßige Schulungen durchführt, sind es bei den ganz großen Unternehmen 82 Prozent. Insbesondere die kleinen Unternehmen können durch Angebote der IHKs und von öffentlich geförderten Sicherheitsinitiativen unterstützt werden. Genau diese Unterstützung ist auch gewünscht. Kleine Unternehmen geben an, dass die Unterstützung hier noch aktiver sein sollte (knapp 42 Prozent). Aber auch große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden melden Unterstützungsbedarf an (40 Prozent).



Unternehmen setzen IT-Sicherheitsmaßnahmen um – Potenzial bleibt

Grundlegende Maßnahmen zur Verbesserung der Daten- und Informationssicherheit haben die meisten Unternehmen etabliert. Insbesondere Backups wurden von den Unternehmen aller Größen als wesentlicher Sicherheits-Faktor erkannt und priorisiert, auch um gegen die immer zahlreicheren Ransomware-Angriffe gewappnet zu sein – über 90 Prozent der Unternehmen legen regelmäßige Sicherungskopien ihrer Datenbestände an. Im Schnitt hat mehr als die Hälfte der Unternehmen eine Risikoanalyse durchgeführt, um zu ermitteln, wie ihre wesentlichen Daten und Informationen geschützt sind. Spitzenreiter ist hier die Industrie mit knapp 72 Prozent.

Ebenfalls mehr als die Hälfte der Unternehmen verschlüsselt ihre Daten, E-Mails etc. und hat formelle Nutzungs-Richtlinien für die Mitarbeitenden erlassen. Ein Großteil der Unternehmen verfügt über ein Identitätsmanagementsystem, das Daten durch unterschiedliche Maßnahmen vor unberechtigtem Zugriff schützt. Weniger verbreitet sind hingegen eine Notfallplanung bzw. ein Notfallhandbuch (31 Prozent).

Ein Informationssicherheits-Beauftragter findet sich in 17 Prozent der kleinsten Unternehmen und in 74 Prozent der großen Unternehmen. Die Spannweite ist ebenso groß bei der Etablierung eines Informationssicherheits-Managementsystems (z. B. VDS 10000, ISIS12, ISO 27001, BSI IT-Grundschutz). Dieses scheint für große Unternehmen State of the art zu sein (63 Prozent), für kleinere noch nicht so relevant (13 Prozent). In beiden Bereichen sticht insbesondere die Finanzbranche aufgrund ihrer branchenspezifischen Erfordernisse hervor (die Hälfte verfügt über einen Informationssicherheits-Beauftragten und knapp 33 Prozent verfügen über ein ISMS).

Spezielle Cyber-Versicherungen haben bereits 19 Prozent der Unternehmen abgeschlossen. Auch hier ist der Anteil mit 35 Prozent in der Finanzbranche am höchsten. An Penetrationstests haben sich bisher eher die größeren Unternehmen herangewagt (43 Prozent gegenüber den kleinsten Unternehmen mit fünf Prozent).

Zusammenarbeit Staat und Wirtschaft enger, je größer das Unternehmen

Generell haben Unternehmen IT-Sicherheitsvorfälle prozentual umso häufiger gemeldet, je größer das Unternehmen ist. Die meisten Meldungen erfolgten, weil die Unternehmen nach der Datenschutz-Grundverordnung, dem Bundesdatenschutzgesetz oder dem IT-Sicherheitsgesetz dazu verpflichtet sind – auch hier ist die Spannweite zwischen kleinen (neun Prozent) und großen Unternehmen (79 Prozent) groß. Unternehmen haben auch ohne explizite gesetzliche Verpflichtung freiwillig IT-Sicherheitsvorfälle an Behörden gemeldet (sieben Prozent vs. 21 Prozent), ebenso Strafanzeigen gestellt (fünf Prozent vs. 18 Prozent). Hier scheint es noch Luft nach oben zu geben, um die Zusammenarbeit zwischen Sicherheitsbehörden und Unternehmen zu verbessern.

Methodische Hinweise

Grundlage der Auswertung sind die Antworten von 3.476 Unternehmen aus acht verschiedenen Wirtschaftszweigen: Industrie (17 Prozent), Bauwirtschaft (5 Prozent), Handel (18 Prozent), Verkehr (5 Prozent), Gastgewerbe (6 Prozent), Information/Kommunikation (11 Prozent), Finanzwirtschaft (7 Prozent) und Sonstige Dienstleistungen (31 Prozent).

In regionaler Hinsicht kommen die Antworten zu 20 Prozent aus dem Norden Deutschlands, zu 24 Prozent aus dem Westen, zu 36 Prozent aus dem Osten und zu 20 Prozent aus dem Süden. Dabei werden dem Norden die Bundesländer Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, dem Westen die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, dem Osten die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie dem Süden die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern zugerechnet.

Die Umfrage fand im Zeitraum vom 1. November bis zum 4. Dezember 2020 statt.

Impressum

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Bereich Digitale Wirtschaft, Regionalpolitik, Infrastruktur

Redaktion: Alena Kühlein, Dr. Katrin Sobania
Graphik: Kreuzbergkind GmbH

Januar 2021

Herausgeber und Copyright
© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000